Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 58 (1983)

Heft: 9

Artikel: NATO : die NATO-Feuerwehr "Allied Mobile Force"

Autor: Schauer, Hartmut

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-713741

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nien Portugals. Er ist derselbe Mann, der am Ende seiner Karriere noch das portugiesische Expeditionskorps im Ersten Weltkrieg gegen die Deutschen führte.

Ein Asien-Saal zeigt portugiesische Vergangenheit anhand von zeitgenössischen Waffen und Ausrüstung der Eingeborenen in diesem Erdteil. Und im Amerika-Saal können wir die Entdeckungsreisen verschiedener portugiesischer Forscher in Brasilien verfolgen. Dann zeigt man dem Besucher eine neue Epoche der Nationalgeschichte: die Befreiungskämpfe des 19. Jahrhunderts, die der Kundige der europäischen Geschichte als den portugiesischen Bürgerkrieg in Erinnerung hat.

Es würde lange dauern, alle Sehenswürdigkeiten in diesem prachtvoll renovierten und mit grosser Sorgfalt geführten Armee-Museum aufzuzählen. Erwähnen wollen wir jedoch unbedingt noch einen Teil der ständigen Ausstellung, der leider ziemlich versteckt in den Kellern des Gebäudes zu finden ist. Dieser zeigt eine interessante Waffensammlung aus der Spätkolonialzeit Portugals, nämlich aus den Jahren 1955–1970. Es sind Minenwerfer, Maschinengewehre und verschiedene Handfeuerwaffen osteuropäischen Ursprungs, die die in Afrika Dienst tuenden portugiesischen Truppen von den einheimischen angolanischen bzw mosambikischen Aufständischen im Kampf erbeutet haben. Der Kolonialkrieg wurde nämlich auch in dieser Ecke der Welt vornehmlich durch die Sowjetunion geschürt, wobei den Aufständischen nicht nur Ausbilder, sondern auch Waffen und Munition aus der UdSSR und der CSSR reichlich und unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden.

Zusammenfassend sei es gesagt: Es lohnt sich bei einem Besuch in Lissabon, das dortige Armee-Museum aufzusuchen. Es vermittelt den Interessenten einen lehrreichen Einblick in die Geschichte eines Landes, das – abgesehen von den Kolonialkriegen und Wirren der sechziger bzw siebziger Jahre – seit 1918 in Europa keinen Krieg führte, dh an keinem Krieg beteiligt gewesen war.

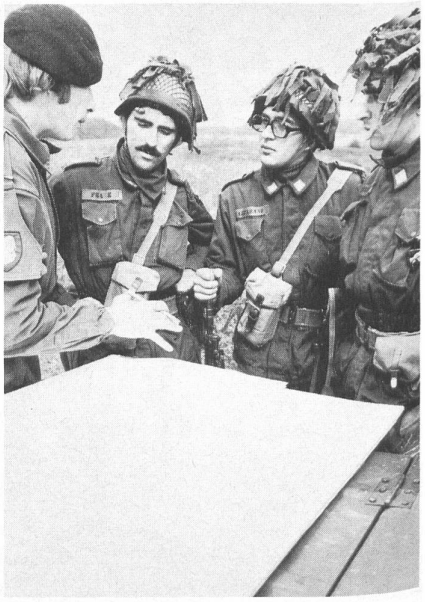
NATO
Die NATO-Feuerwehr «Allied Mobile Force»

Hartmut Schauer, D-Dettelbach

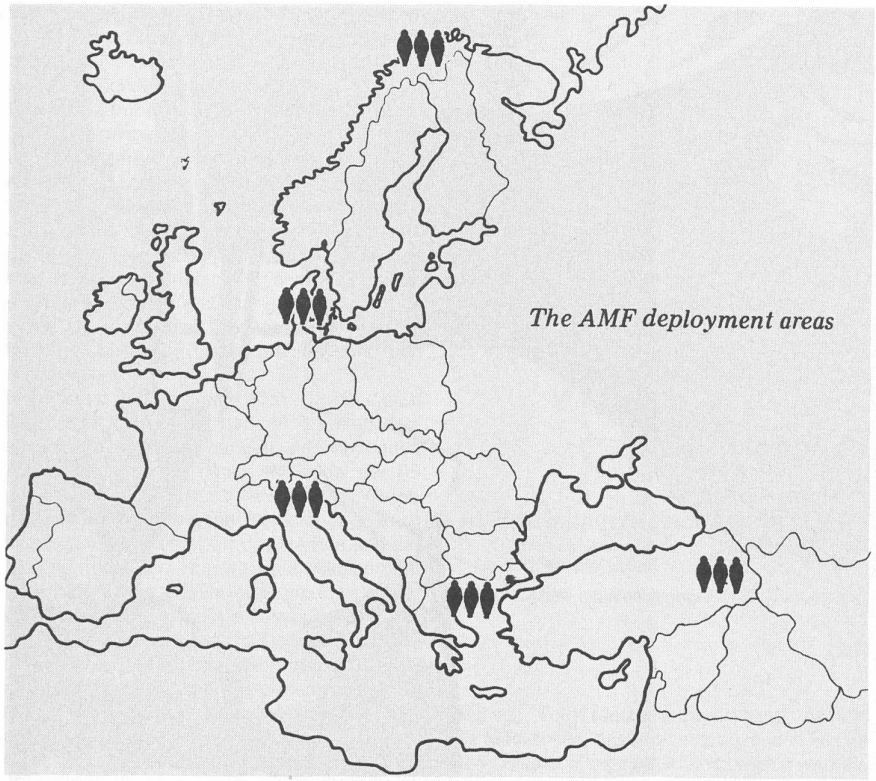
Allgemeines

Im Falle eines militärischen Angriffes von aussen auf das Territorium eines Mitgliedes des Nordatlantikpaktes sind die Verbündeten zur solidarischen Hilfeleistung und militärischen Unterstützung verpflichtet.
Im europäischen Kernland stehen Truppen Belgiens, der Bundesrepublik Deutschland, Grossbritanniens, Kanadas, der Niederlande und der Vereinigten Staaten von Amerika. Ein Angriff in diesem Bereich würde also automatisch auf das militärische Potential aller bzw fast aller dieser Länder stossen, die dann gemeinsam die militärischen Abwehrmassnahmen einleiten würden.
Anders ist die Situation an der Nordflanke (Norwegen, Dänemark) und im Süden (Griechenland, Türkei). In diesen Regionen befinden sich nur verhältnismässig schwache einheimische präsente Truppen, wesentliche Stationierungsverbände befreundeter Mächte fehlen ganz. Ein weiteres Manko ist die räumliche Trennung von den weiteren Bündnisstaaten und auch die exponierte geografische Lage. Dies alles hat zur Folge, dass hier die «Stolperdrahtfunktion» der eigenen Streitkräfte nicht befriedigend funktioniert und im Falle einer Aggression eine eindeutige örtliche Unterlegenheit vorliegt. Um trotzdem die gemeinsame Verteidigungsbereitschaft- und Fähigkeit durch die Masse der Verbündeten zu demonstrieren, werden im Spannungsfall entsprechende Verbände umgehend in die bedrohten Räume verlegt. Dann trifft also ein bewaffneter Angriff nicht nur auf Streitkräfte des angegriffenen Landes, sondern auch die

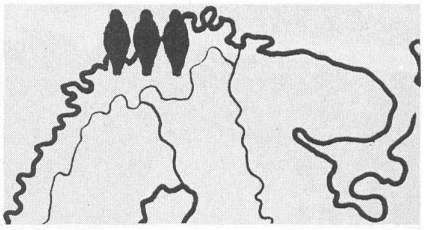
Spähpanzer Scorpion der Aufklärungskompanie



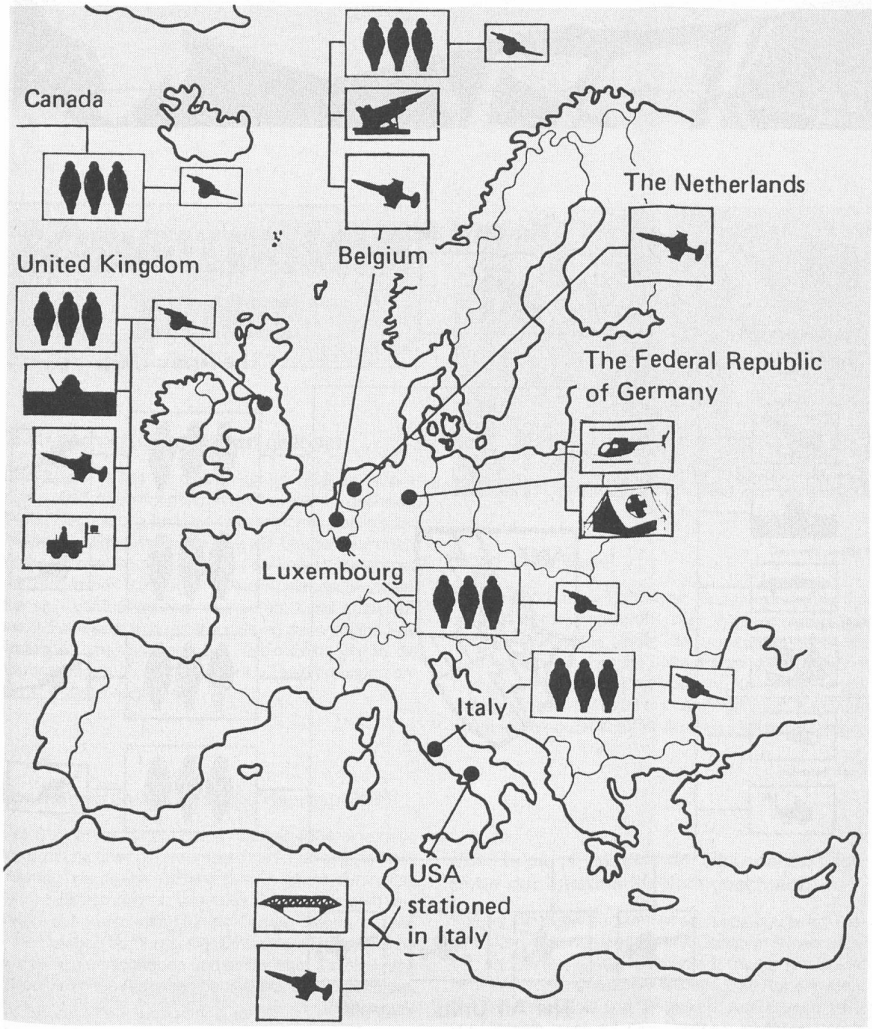
Italienische Verstärkungstruppen werden eingewiesen



Die einzelnen geografischen Verlegungsregionen



Nordnorwegen



Herkunftsländer der einzelnen Einheiten

Verstärkungskontingente der verschiedenen Entsendestaaten, die dann auch in die militärischen Aktionen verwickelt würden.
Für ein reibungsloses Gelingen sind folgende Grundforderungen zu erfüllen:

- Die Verlegung ist bereits frühzeitig zu Beginn der Spannungsphase zu vollziehen.
- Sie muss in kürzester Zeit erfolgen.
- Die Truppe darf durch ihre Stärke und Struktur nicht provozieren, sie muss hinsichtlich Stärke und Bewaffnung defensiv sein.

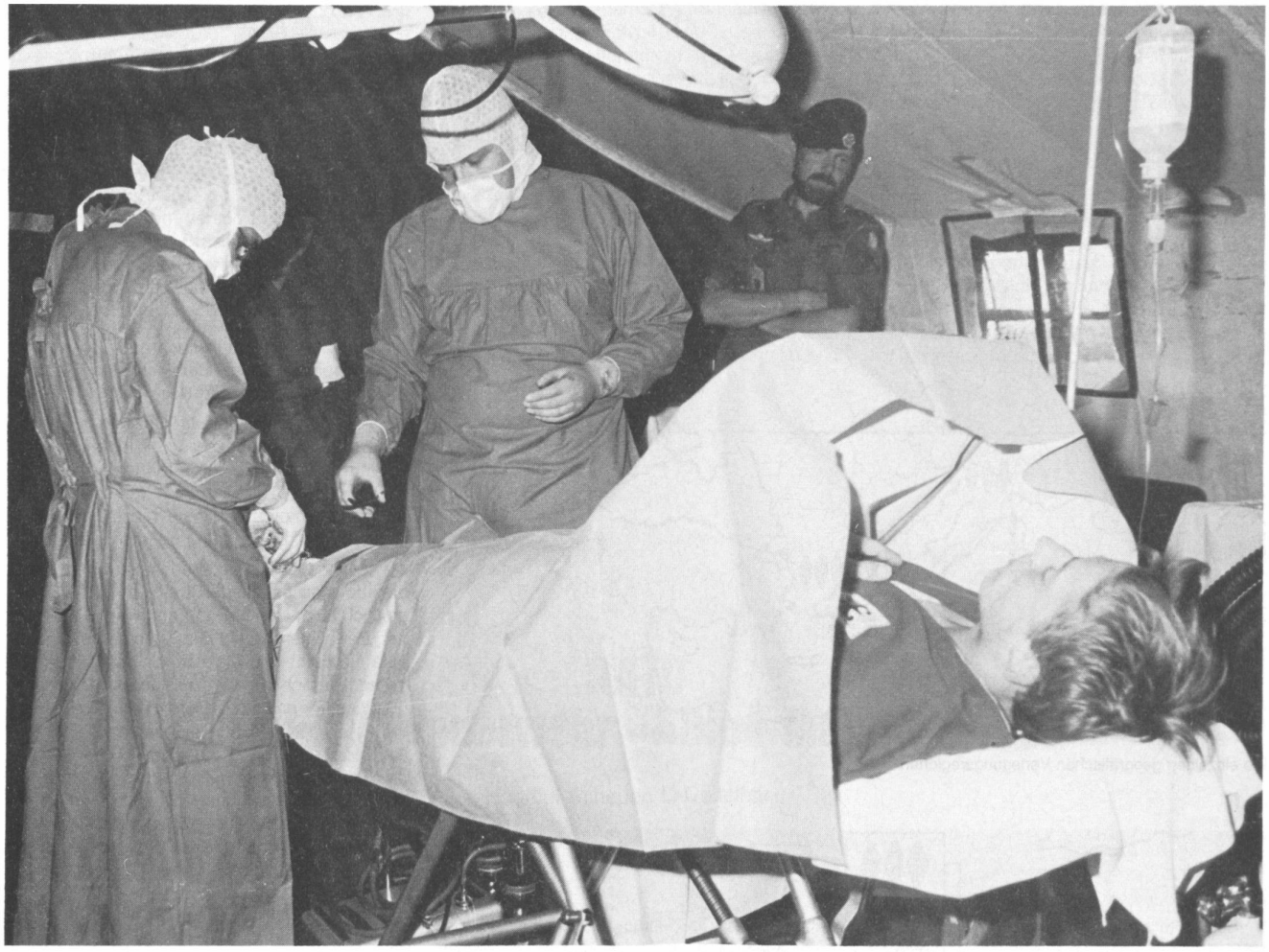
Als militärisches Ausführungsinstrument dient die «bewegliche allierte Streitkraft (AMF), gelegentlich auch als «NATO-Feuerwehr» bezeichnet. Der zahlenmässig relativ kleine, multinationale Verband mit Stabssitz in Heidelberg ist ausschliesslich für die Erfüllung von Verteidigungsaufträgen massgeschneidert. 8 Mitgliedsstaaten stellen Truppenkontingente, Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Grossbritannien, Kanada, Italien, Luxemburg, Niederlande und USA. Mit Ausnahme von Island und Frankreich (keine Streitkräfte, Armee nicht in die militärische NATO integriert) sind es also alle jene Länder, die nicht selbst zu den Flanken zählen.

Organisation

Rund 20 Offiziere unter dem Befehl eines Generalmajors bilden den gemeinsamen Stab, sie werden von allen Entsendestaaten abkommandiert und stellen die einzige voll präsente Formation. Die Aufgabenverteilung sieht Stabsoffiziere für Feindnachrichten, Einsatzführung und Logistik vor. Eine Anzahl selbständiger Kompanien stellt die Kampfunterstützung sicher

- 1 Panzerabwehrkompanie, ausgestattet mit Panzerabwehrraketen
- 1 Geniekompanie, die Minen verlegt und aufnimmt, Brücken und Strassen baut und für den AC-Schutz verantwortlich ist
- 1 Aufklärungskompanie, ausgestattet mit Spähpanzern «Scorpion»
- 1 Feldhospital mit einer Kapazität von 100 Betten
- 1 Hubschraubertransport-Kompanie, sie besorgt den Transport von Soldaten und Material und füllt so die Lücke von schweren Transportfahrzeugen. 100 Soldaten oder 12 Geschütze können während einer einzelnen Aktion auf dem Luftwege bewegt werden.

Die Versorgung und materielle Unterstützung der 6000 Soldaten und 1000 Fahrzeuge übernimmt das Nachschubbataillon, zu dem im Einsatz weitere entsprechende Einheiten des Gastlandes treten.
4 Infanterie-Bataillone (wechselnde Zusammensetzung, gegenwärtig aus Belgien, Grossbritannien, Italien und Luxemburg) bilden den Kern der Einsatzverbände. Ihre Stärke schwankt zwischen 500 und 1000 Mann (je nach Herkunftsland), überwiegend Fallschirmjäger und leichte Infanterie.
Neben den Handfeuerwaffen sind Panzerabwehr- und Flugabwehrwaffen sowie Minenwerfer vorhanden.



Übungsoperation im mobilen Feldlazarett

Je Bataillon tritt noch eine Artillerie-Batterie, ausgestattet mit Haubitzen des Kalibers 105 mm hinzu.

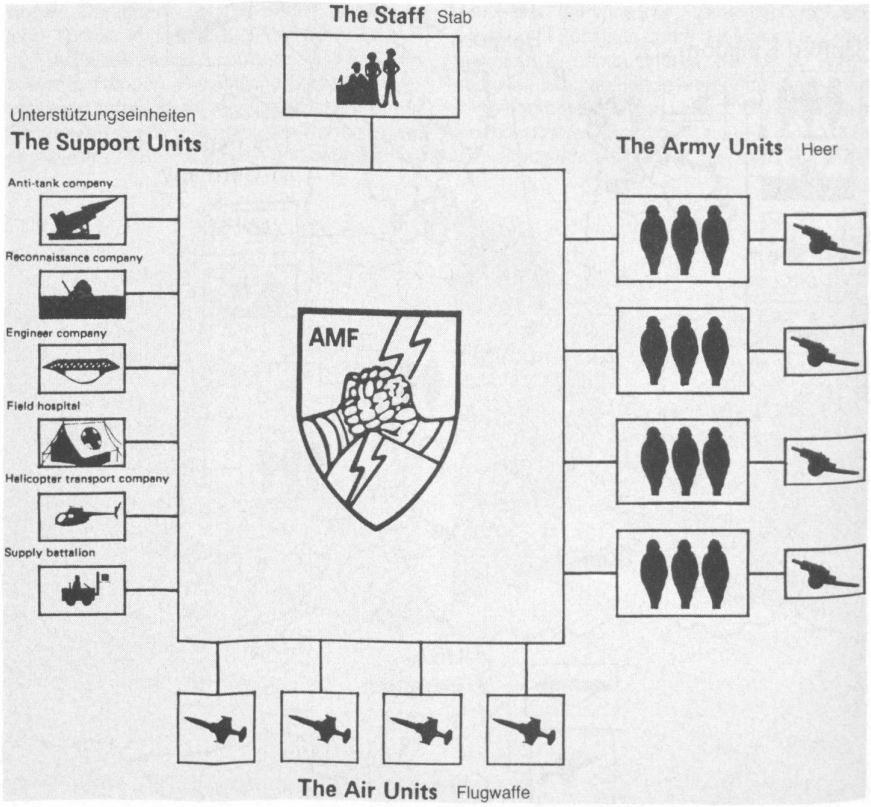
Luftunterstützung

Auch eine eigene Flugwaffe ist vorhanden. Sie bildet einen eigenständigen Luftschirm, der die Heeresverbände im Falle eines Angriffs schützen und unterstützen soll.
Es ergibt sich folgende Gliederung
- 2 Staffeln Jäger F-5
- 1 Staffel Mirage V
- 1 Staffel Harrier

Die Einheiten und Verbände der «Krisenfeuerwehr» liegen mit Masse in den heimatlichen Garnisonen Mitteleuropas. Nur während gemeinsamer Manöver oder eben im Falle eines Einsatzes erfolgt ihre Zusammenfassung und Verlegung in die vorgesehenen Einsatzräume, per Flugzeug, Eisenbahn, Strasse oder auch auf dem Seeweg. Für die schnelle Bewältigung auch weiter Entfernungen stehen genügend Transportmittel bereit, vor allem auch modernste Transportflugzeuge in genügender Anzahl.

Vorgesehene Einsatzräume

Nordnorwegen hat eine 200 km lange gemeinsame Grenze mit der Sowjetunion, nur etwa 300 km entfernt befindet sich im Raum Murmansk und auf der Halbinsel Kola eine der grössten Militärbasen der Erde. Dieses Potential genügt zu einer Eroberung Nordnorwegens mit dem Ziele des Atlantiks und würde dann als



Organisationsschema der AMF

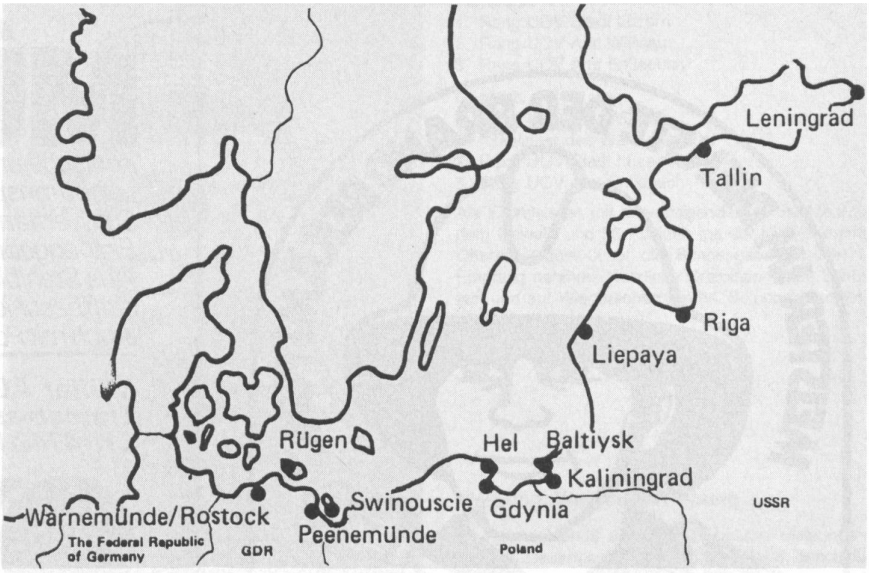
wirkungsvolle Ausgangsbasis für die Unterbrechung der lebenswichtigen Verbindungslinien zwischen Nordamerika und Europa im Nordatlantik besonders geeignet sein.

Dänemark mit den Ostseezugängen kontrolliert die Zugänge von der Ostsee in den Atlantik und umgekehrt. Diese Schlüsselstellung verschafft der Region eine entscheidende geostrategische Bedeutung. Die im südskandinavischen Raum stationierten dänischen und westdeutschen Streitkräfte sind im Ernstfall zu schwach und bedürfen neben der «NATO-Feuerwehr» weiterer Verstärkungen. Solche sind vorgesehen aus den USA (vor allem Marineinfanterie) sowie aus Grossbritannien und den Niederlanden.

Norditalien erscheint eigentlich auf den ersten Blick nicht sonderlich bedroht zu sein, geschützt von der 800 km langen und 3 km hohen Alpenkette und dem neutralen Riegel der Alpenländer Schweiz, Liechtenstein und Österreich. Aber die steinerne Barriere birgt auch einen grossen Nachteil für das NATO-Land Italien, sie trennt vom Schwerpunkt Mitteleuropa. Weiterhin grenzt es am blockfreien Jugoslawien, welches aber im Falle eines grossen Krieges von Osten her durch starke WP-Kräfte überrannt werden könnte; ähnliches gilt für das militärisch nicht starke Österreich. So stellt auch der östliche Raum Norditaliens ein mögliches Einsatzfeld der mobilen Truppe dar.

Griechenland mit den Dardanellen grenzt unmittelbar an die Verbindung zwischen Schwarzem Meer und Mittelmeer, die sowjetische Flotte kann nur dann in das Mittelmeer vorstossen, wenn die Durchfahrt frei ist und bleibt. Um diese wichtige Voraussetzung zu erhalten, besteht die Möglichkeit, dass die umgrenzenden Regionen militärisch angegriffen und besetzt werden, als Einfallschneise eignet sich Bulgarien besonders, da es eine gemeinsame Grenze mit Griechenland und dem Europäischen Teil der Türkei hat.

Die **Türkei** verfügt über eine 400 km lange Grenze mit der Sowjetunion und ebenso mit dem Iran, Irak und Syrien. Besonders die letzterwähnten Räume sind politisch instabil und von latenten Krisen geschüttelt, so übte in den vergangenen Jahren die AMF mehrfach in der Türkei.



Bereich Ostsee mit Meeresengen und WAPA-Häfen

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Militärische Kontrollwesen geändert

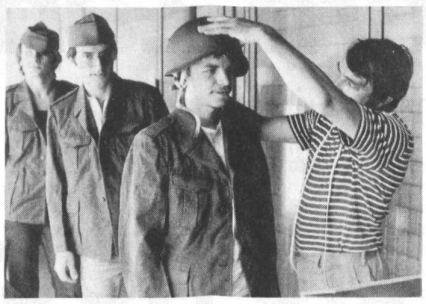
Der Bundesrat hat auf den 1. August 1983 die Verordnung über das militärische Kontrollwesen geändert. Diese Neufassung bringt im wesentlichen bestimmten Meldepflichtigen im Ausland – zB Studienreisenden, Weltenbummlern oder Monteuren von Unternehmen mit Sitz in der Schweiz – sowie Auslandschweizern, die sich vorübergehend in unserem Land aufhalten, mehr Spielraum und der Verwaltung geringfügige Entlastungen und Einsparungen. Gleichzeitig wurde die Verordnung auch den geänderten Bestimmungen anderer Erlasse angepasst.

+

Neue Verordnung über die Heerespolizei

Der Bundesrat hat auf den 1. Januar 1984 eine neue Verordnung über die Heerespolizei erlassen. Die Neufassung wurde im wesentlichen bedingt durch das neue Militärstrafrecht, das neue Dienstreglement und zahlreiche Vorschriften für die Truppe, welche polizeiliche Belange berühren. Der Einsatz der Heerespolizei wurde neu umschrieben und eindeutiger auf die kriminalpolizeilichen Aufgaben bei der Truppe ausgerichtet.

+



Ecco – stà bene!

Über 21 000 junge Schweizer sind vergangenen Juli zum Teil unter tropisch heissen Wettbedingungen in die Rekrutenschule eingerückt. Inzwischen haben sie sich wohl bereits an den soldatischen Alltag gewöhnt und der Helm passt wirklich auf den Kopf – wie es hier in Airolo in der Art RS 234 noch mit geübtem Auge und fachgerechtem Zurechtrücken versucht wird. Keystone

+

Vor 11 Jahren festgelegter Rekrutensold ist unter der Inflation kläglich geschmolzen

Für die kärgliche Konsumationspalette von einer Tasse Kaffee, zehn Zigaretten, drei Dezilitern Mineralwasser und einem Drittel Schokolade muss ein Soldat heut Fr 3.75 in der Kantine auslegen, 75 Rappen mehr als sein Tagessold von 3 Franken. Aus diesem 1972 von damals zwei auf drei Franken erhöhten Betrag konnte er das gleiche Güterpaket für Fr 2.35 bezahlen.

Die Inflation hat seither die Solderhöhung vollständig weggeschmolzen. An eine weitere Solderhöhung um linear einen Franken ist aber gegenwärtig nicht zu denken: Der Bund sträubt sich, die entsprechenden Mehrkosten von 12 Millionen Franken aufzubringen.

Keystone

+

Schlusstag im Wiederholungskurs

Im vergangenen Frühjahr hat sich ein Nationalrat wieder einmal dafür eingesetzt, der Bundesrat solle die Freitags-Entlassung aus den Wiederholungskursen anordnen. Die Landesregierung weist in ihrer Antwort auf das Anliegen darauf hin, dass sich der Nationalrat bereits im März 1976 mit dieser Problematik befasst habe, als die versuchsweise Einführung der vorzeitigen Entlassung angeregt worden war. Das Parlament lehnte damals dieses Begehren ab. In seiner Stellungnahme auf den neuen Vorstoss weist der Bundesrat darauf hin, dass sich an der Fragestellung seit 1976